

Ich glaube, dein erstes Wort war sanfter als mein Blick in dein Gesicht. Zu überrascht war ich von deiner Schönheit, die auf deiner Haut schlummerte und so vieles schon von dir verriet. Dazu brauchte ich nur den Wimpernschlag über deinem verborgenen Lächeln. Als du mich dann noch fragtest, ob ich der Neue sei und wie es mir in Duisburg ergangen wäre, da wurde mir klar, dass du einiges von mir schon wusstest.

Und warum ließen sie uns zwei Tage später mit einem Mal für sieben Minuten alleine im Kassenraum, in dem man sonst kaum Luft bekommt, selbst im tiefsten Winter muss das Fenster in regelmäßigen Abständen geöffnet werden. Und da stand ich nun vor dir und lehnte mich in meine Ellenbogen auf die runde abgekratzte Barriere, die mich von dir trennte, obwohl ich gar nicht so fühlte, und du, glaube ich, auch nicht, wir waren uns doch so nahe, wir spürten es doch beide. Du saßt vor mir auf der Anhöhe des Raumes, von der aus du aus dem dunkel getönten Fenster auf die Kassenreihe hinaus-, niemand aber je zu uns hineinblicken konnte. Wir sahen uns an. Und die Worte, die wir miteinander wechselten, wurden belanglos. Woraus speiste sich unsere Gelassenheit? Warum warst du mir so vertraut, so schön, nicht nur deine Beine, deine Hände und dein tiefer Blick, sondern auch deine Stimme und wie du deine Wörter darin aussprachst, warum!

Als du mich fragtest, ob ich auch zur Weihnachtsfeier käme, ich aber erwiderte, dass ich dafür noch zu frisch im Betrieb sei, und du wie aus einem längst geschriebenen Drehbuch geantwortet hast, dass du schließlich auch da seist, atmete ich deinen Atem als Liebeserklärung in mich ein. Zugleich ruhte mein Auge auf deinen Schenkeln, auf dem deine Namensschildchen lagen, es waren derer zwei, nur der Vorname war derselbe... Und ich wanderte kurz von deinen Beinen dazwischen und genoss die Unbedarftheit der Kürze, um dich nicht wissen zu lassen, dass du mich längst gefangen genommen hattest allein mit deinem Dasein. Noch bevor du sagtest, dass du dich noch nicht an deinen neuen Namen gewöhnen könntest, hatten sich unsere Augen wieder ineinander verfangen. Meine Brauen schossen wohl in diesem Moment in die Höhe, du spürtest es und sagtest nur seit einem Monat.

In diesem Augenblick haben wir unser Glück in unsere Hände gelegt, so vorsichtig wie wir miteinander umgingen, du das deine, ich das meine. Das was Liebe ist. Die einzige Liebe, die sich nicht selbst zerstört. In der Halbfremde. In der Freiheit, die bleibt und bleiben gelassen wird. Als legten wir unsere Hände ineinander. Und tanzten, ohne uns zu bewegen. Unsere Welten hinter einer Haut. Dass ich dich nur noch berühren wollte, war das Begehren, das ich nicht mehr einfangen wollte. Wir waren längst berührt. Hinter den Wörtern.

Als du dann, um von uns abzulenken, sagtest, dass man nie wissen könne, was die Zukunft bringen werde, wollte ich eigentlich gar nichts drarauf sagen. Doch das habe ich mich nicht getraut, und so sagte ich, dass jede Beziehung letztenendes ein Glückswurf sei und vor allem ein langes offenes Gespräch, worauf du nur genickt hast. Schönheit hat wohl nur etwas mit dem Augenblick zu tun. Ich zog mir dann die Lederjacke an. Dabei trat ich einen Schritt zurück, spürte jedoch gleich, dass du mich wieder an dich zogst. Ich fühlte mich in deiner Nähe wohl, vielleicht sogar unrettbar, aber auch das wäre gut gewesen.

Ich nahm meine Tasche und verabschiedete mich von dir. Und dabei empfand ich ein noch wohligeres Gefühl, ich spürte einen tollen Schutzengel bei mir. Ich wusste nicht, ob du mit mir schwimmen wolltest. Ich nämlich war ein Meer unendlicher Empfindungen. Und ich empfand nur dich. In einer tiefen Unendlichkeit. Ganz nah bei dir. Ganz bei mir. Und war so froh, dass du seit Kurzem gebunden warst.

So konnte ich dich wirklich genießen, aus unserer Halbferne, die uns frei sein ließ. Ich liebte dich in diesem Moment, wie du warst, tief in mir, alleine wie du vor mir saßt, so offenherzig vom Wort und mehr her, ich wollte dich plötzlich nicht mehr berühren, wir hatten uns längst berührt, inniger als jede Zeit es erlaubte.

Auf der Heimfahrt im Auto vergingen die Kilometer in der Schönheit deiner Erinnerung wie im Fluge. Du wärst die erste Frau in meinem Leben, auf die ich warten würde, Ayla, Aylav.